

Deutschen Staaten haben 28 ihr Einverständnis mit der von der Reichs-Versammlung getroffenen Wahl zu erkennen gegeben, indem sie von der Ueberzeugung ausgingen, daß alle Deutschen Regierungen, welchen der Eintritt in den errichteten Bundesstaat nicht durch ihre besondere Verhältnisse unmöglich sei, einer völligen Einigung anschließen würden. Insbesondere hat die Großherzoglich Badische Regierung für den Fall, daß außer Oestreich auch noch andere Deutsche Staaten sich nicht anschließen und die Beschlüsse der Reichs-Versammlung als solche somit nicht zum Vollzuge kommen würden, weitere Schritte und Erklärungen sich vorbehalten. Mehrere der größeren Staaten Deutschlands haben ein Einverständnis bis jetzt nicht zu erkennen gegeben. Hiernach ist zur Zeit die Vorbedingung der Entschließung Sr. Majestät des Königs nicht vorhanden. Mit Rücksicht jedoch auf die Wichtigkeit des Augenblicks für die künftigen Geschicke Deutschlands erachtet die Königliche Regierung für angemessen, noch eine kurze Frist zu warten, bevor sie ihren weiteren Entschlüssen die Thatsache zum Grunde legt, daß die Zustimmung größerer Deutschen Staaten zu der Sr. Majestät von der Reichs-Versammlung zugedachten Stellung fehle.

Ich stelle Ihnen, Herr Minister, ergebenst anheim, der hohen Reichs-Versammlung von der gegenwärtigen Eröffnung Kenntniß zu geben. — Frankfurt, den 17. April 1849.

Der K. Preuß. Bevollmächtigte bei der Centralgewalt.
(gez.) Camphausen.

An den Reichs-Minister-Präsidenten

Freiherr v. Gagern hier.

Unruhe auf der Linken, Schweigen von der Rechten und aus der Mitte. Die Note wird dem Dreißigerausschuß überwiesen. Der Reichs-Minister-Präsident theilt ferner eine Note vom 15. April des K. K. Oestreichischen Bevollmächtigten bei der Deutschen Centralgewalt, Herrn von Schmerling, mit. Sie enthält die bekannte Depesche des Oestreichischen Ministeriums vom 15. April. — Gleich der Eingang, der es mit unverhohlener Naivetät ausdrückt, daß die Reichs-Versammlung „den Erwartungen der Oestreichischen Regierung nicht entsprochen habe“, erregt eine herzliche und heitere Zustimmung von der linken Seite des Hauses. Dieses Lachen wiederholt sich mehrmals und besonders bei der Erklärung, daß der Deutsche Bund noch fortbestehe. Nachdem der Vice-Präsident auch dies Altkennstück verlesen hat, erklärt Herr Gistra für seine Person dem „kategorischen Tone dieser Note gegenüber, daß ihm die „Oestreichische Regierung kein Mandat für Frankfurt gegeben habe, und daß sie ihm daher auch keins nehmen könne.“ (Beifall.) Er gibt diese Erklärung zu Protokoll.

Der Vice-Präsident verliest sodann eine Zustimmungs- und Beitrittsadresse zu den Verfassungs-Beschlüssen der Reichs-Versammlung von Seiten der Abgeordneten-Kammer von Mecklenburg-Schwerin, ferner eine Adresse desselben Inhalts der Abgeordneten-Kammer von Sachsen-Meiningen, desgleichen von der Kammer des Herzogthums Sachsen-Gotha, desgleichen von Sachsen-Koburg. Alle diese Adressen werden mit lebhaftem Beifall begrüßt. Eine Anzahl anderer mit zahlreichen Unterschriften bedeckten Bestimmungszuschriften, die nicht von ständischen Körpern ausgegangen sind, werden zur Einsicht auf dem Tische des Hauses ausgelegt.

Koblenz, 20. April. Wir erhalten so eben die traurige Nachricht, daß in dem 3 Stunden von hier auf der Straße nach Mayen gelegenen großen Dorfe Ohtendung heute Nacht am 12 Uhr abermals ein furchtbarer Brand ausgebrochen sei, welcher nebst der Kirche und dem Schulhause bei 40 Wohnhäuser ohne die Scheuern und Stallungen in Schutt und Asche verwandelt habe. Zugleich wird der Verlust zweier Menschenleben, eines Mädchens und eines Mannes beklagt. Auch soll vieles Vieh mit verbrannt sein, sowie überhaupt bei dem stark wehenden Winde es den Unglücklichen nicht möglich war, fast mehr als das nackte Leben zu retten. Rh. u. M.-Z.

Der Krieg in Schleswig-Holstein.

Durch den Eckernförder Sieg scheint die deutsche Phantastie auf die See gelenkt sein; seit mehreren Tagen wiederholten sich von den Odermündungen allerlei Marinegerüchte. Zuerst sollte die Amazone eine Fregatte genommen haben, dann sollte ein dänischer Kriegsfutter auf den Strand gerathen sein; endlich reducirt sich jetzt alles darauf, daß man von diesem Unfall eines dänischen Proviantschiffs so viel erzählt, bis der „Adler“ richtig ausgeschickt wurde, um es einzubringen, — er fand aber nichts, und unsre Leser haben die Wahl zwischen der Annahme, daß der Däne wieder flott geworden, oder das Gerücht gestrandet ist.

Flensburg, 18. April. Die Anzeige, daß unsere Truppen in Jütland hineindringen und vorgingen, läßt noch immer auf sich warten. Doch will man jetzt wissen, daß kein Hinderniß mehr dem Vorschreiten entgegenstehe. Den bisherigen Aufenthalt zu erklären, wies man — fürs Auge — hin auf den Mangel an deutscher Cavallerie, vermochte damit aber nicht den Argwohn zu unterdrücken, daß geheime Fesseln den Schritt des ungeduldrigen Kriegers hemmten. — Was den Stand der Dinge am Alsenener Sund betrifft, so mag der Fortgehende und wohl auch vorwärts schreitende Bau von Schanzen und Blockhäusern denen Antwort geben, welche wähnen, daß das deutsche Heer den Dänen auf Alsen gegenüber sich auf die Defensiv beschränken dürfte. — Der

Rückzug der Dänen nach Alsen soll die dänischen Soldaten gemüthlich gestimmt haben. B.-H.

Sadersleben, 17. April. Heute passirte der Adjutant des Obergenerals Bonin, Hauptmann Treschow, mit 2 dänischen noch unconfirmirten Cadetten hier durch, die zu der bei Eckernförde gefangenen dänischen Marinemannschaft gehörten. Der Adjutant war beauftragt, genannte Cadetten in Friedericia abzuliefern, indem wir, wie es in dem Begleitschreiben des Generals Bonin heißen soll, keinen Krieg mit unmündigen Knaben führen, und diese demnach besser bei ihren Eltern aufgehoben sein möchten. Ob die Dänen unsern von einem Trompeter begleiteten Adjutanten bis nach Friedericia durchlassen werden, dürfte zweifelhaft sein.

Altona, 18. April. Paludan's Bericht, datirt Rendsburg, 8. April, ist auf eigenthümliche Weise an das dänische Hauptquartier gelangt; Paludan richtete an die Statthaltertschaft das Verlangen, man möge seinen Rapport über die Eckernförder, für ihn so unglückliche Bataille auf geeignete Weise an das dänische Kriegsministerium gelangen lassen. Die Statthaltertschaft sendet darauf die Depesche ins Hauptquartier an den General Brittwitz zur weiteren Beforgung. Dieser sitzt gerade mit seinen Offizieren und seiner Umgebung bei der Mittagstafel, und als er mit dem ihm gewordenen Auftrage bekannt geworden, wirft er scherzend die Frage auf, ob etwa einer der Herren Lust habe, als Parlamentär den Dänen den Uriaßbrief zu überbringen. Der mit an der Tafel sitzende v. d. Lann, der mit seiner ritterlichen Tapferkeit den lebenswürdigsten Humor verbindet, er bietet sich sogleich, dieses Geschäft zu übernehmen. Der General überreicht ihm die Depesche, worauf er sich zu Pferde setzt und nach Kriegsgebrauch einen Trompeter mitnimmt. Durch die erste Vorpostenkette der Dänen kommt er unbemerkt, und als man auf der zweiten ihn auch nicht zu bemerken scheint, läßt er das parlamentärische Signal blasen. Nun werden die Dänen seiner ansichtig, während er vom Pferde herab die Befestigungswerke des Feindes ruhig überblickt. Sie rufen ihn auf Dänisch zu, er solle mit dem Pferde sich umkehren, er aber stellt sich, als verstehe er diese Rede nicht. Darauf kommen sie heran, drehen den Gaul um, nöthigen ihn, abzustiegen, und führen ihn mit verbundenen Augen zum kommandirenden General. Dieser empfängt in Gegenwart seines Generalstabes die höchst fatale Botschaft und richtet darauf an den Ueberbringer die Frage, ob er sonst noch etwas an- oder vorzubringen habe? welches derselbe verneint und im höflichsten Tone die Gegenfrage macht, ob auch sonst etwas zu Befehl stehe? Der General antwortete gleichfalls verneinend, nimmt aber Veranlassung, den ihm besonders auffallenden Parlamentär zu fragen: „Darf ich wissen, mit wem zu sprechen ich die Ehre habe?“ — Ich bin der Oberst-Lieutenant v. d. Lann!“ antwortete dieser; und als hätte Banks's Geist geredet, stehen die dänischen Kriegshelden verblüfft da, und v. d. Lann verließ sie zur selbigen Stunde, um ihnen bald darauf auf den Düppeler Höhen einen zweiten Besuch zu machen. — Von dem Geschütz der „Gefion“ sind bereits mehrere Stücke (24füßdige) nach Rendsburg transportirt worden. Es werden auf dem Arsenal 24 neue Lafetten angefertigt, um eine gleiche Zahl von diesen Kanonen zur Küstenvertheidigung schleunigst fertig zu machen.

Wien, 15. April. Der Lloyd meldet Folgendes: „Se. Majestät hat unterm 12. d. Mts. den Feldzeugmeister Freiherrn von Welben das Kommando der in Ungarn und Siebenbürgen operirenden Armee übertragen und den Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Böhmen zum kommandirenden General für Ober- und Niederösterreich und zum Stellvertreter des Civil- und Militair-Gouverneurs der Haupt- und Residenzstadt Wien ernannt. Heute war große Parade, bei welcher der Feldzeugmeister Baron Welben von den Truppen Abschied nahm, worauf er sich sofort nach Ungarn zur Uebernahme des Ober-Kommando's verfügen wird. Baron Josska wird dem Feldzeugmeister in der Leitung der Civil-Angelegenheiten zur Seite stehen. Wir vernehmen, daß Se. Durchlaucht Fürst Windischgrätz, dessen Mission in Ungarn erloschen ist, sich nach dem Hosiager von Olmütz begeben wird, wohin er durch ein Kaiserliches Handbillet berufen worden ist. Feldmarschall-Lieutenant Wohlgenuth, welcher von seiner Krankheit wieder hergestellt ist, wird den Feldzeugmeister Baron Welben sofort nach Ungarn begleiten und das Kommando von sechs Brigaden übernehmen. Der Feldzeugmeister wird sich nicht nach Ofen, sondern sogleich ins Lager begeben, um dort den Oberbefehl zu übernehmen. General-Major Benedek ist bereits nach Galizien abgegangen; die drei Brigaden, welche von dort nach Ungarn unter dem Oberbefehl des Feldmarschall-Lieutenants Bogei einrücken, mögen 12,000 Mann stark sein.“

Wien, 16. April. Nach Allerhöchster Anordnung wird ein Reservecorps von 22- bis 50,000 Mann auf dem Marschfelde bei Wien und ein zweites solches Corps von beiläufig 15,000 Mann in der Gegend bei Bettau in Untersteiermark, beide bis längstens den 10. k. M., zusammengezogen sein. — Dem Vernehmen nach soll auch ein Reservecorps von größerer Stärke, als die ersteren in Böhmen, und zwar in der Gegend zwischen Labor und Budweis gebildet werden.

Das Amtsblatt veröffentlicht ein provisorisches Gemeindegesetz. Einem Börsengerüchte zufolge soll man beabsichtigen, zur Bestreitung